

Unter anderem in dieser Ausgabe:

NACH DEM FRAUENTAG: GIRL'S-DAY IM INTERIM s. 4
WAHLKREISTOUR: UNTERWEGS IN SÜDWEST s. 5
TEILERFOLG: MODROW UND DIE BND-AKTEN s. 6
BERICHTE: SENIOR*INNEN UND JUGEND TRAFEN SICH s. 8

Veranstaltungstipp

Stadtparteitag

Ende März treffen sich die Delegierten des 6. Stadtparteitages zu ihrer ersten Tagung. Es wird unter anderem ein neuer Vorstand gewählt. Die Tagung ist öffentlich.

Sa. 24. März ab 09:30 Uhr, LVB, Angerbrücke

Mitteilungsblatt

Ausgabe 03/2018

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Am 3. März 2018 fand in Leipzig die Demonstration zum „Feministischen Kampftag“ statt. An ihr beteiligten sich knapp 800 Menschen.

Bild: Feministischer Kampftag (Facebook)

Mächtig gute Freunde

Katja Krolzik für die AG Lisa Von Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat. Und vom Dagegenhalten.

„Solidarisch. Divers. Global.“ So lautet das Motto des diesjährigen F*KT in Leipzig. F*KT – das steht für Feministischer Kampftag. „Feministischer Kampftag ist jeden Tag!“ heißt es auch am Anfang des Aufrufs. Recht haben sie, die Organisator_innen. Aus diesem Grund gibt es zahlreiche Gruppen und Initiativen in Leipzig, die nicht nur um den 8. März herum, sondern kontinuierlich Feminismus und Gleichstellung auf ihre Agenda setzen. Es gibt sie innerhalb der Stadtverwaltung, der Universität, der Kinder- und Jugendarbeit, der Sozialen Arbeit, in Parteistrukturen, in Vereinen und auch völlig unabhängig. Es gibt sie haupt- und ehrenamtlich. Die Anliegen der jeweiligen Gruppen und Initiativen sind breit gefächert, die Schwerpunktthemen variieren. Die Idee einer gerechteren Gesellschaft, in der alle Menschen unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Einkommens, ihrer körperlichen Verfasstheit, ihrer Herkunft oder ihres Aussehens gleichberechtigt und frei von Diskriminierung und Gewalt miteinander leben können – das ist die Idee, die wohl alle

unterschreiben können. So leicht sich das auch daher sagt, so schwer ist die Frage zu beantworten, wie Aktionen, Kampagnen oder Veranstaltungen aussehen müssen, damit sie diesem Anspruch auch gerecht werden.

Die Frage nach dem Wie wird von unterschiedlichen Akteur_innen auch unterschiedlich beantwortet. Es wird gestritten und gerungen um Positionen und Ak-

tionsformen. Angesichts der komplexen und vermeintlich undurchdringlichen Verwicklung von kapitalistischen Verhältnissen mit patriarchalen und rassistischen Strukturen, die immer noch und immer wieder die Verwirklichung besagter Idee gekonnt und brutal verhindern, ist das produktive und solidarische Streiten unabdingbar, sind Bündnisse eine Frage der Notwendigkeit. Die Mitglieder der AG LISA stellen sich immer noch und immer wieder diesen Aufgaben: streiten und engagieren sich – miteinander, innerhalb der Partei, als gesellschaftliche Akteur_innen in der Stadt Leipzig. Da geht es beispielsweise um die Umsetzung des neuen Prostituiertenschutzgesetzes in der Stadt, um den Kampf gegen sexistische Werbung, um die Belange von Geflüchteten und People of Color. Im Beirat für Gleichstellung, im Migrant_innen-Beirat, in den Gremien der Partei, in der AG Frauenprojekte – um nur einige Beispiele zu nennen – sind Mitglieder der AG LISA vertreten, setzen sich in Maßnahmen und Projekten dafür ein, die Kämpfe gegen sexistische, rassistische und ausbeuterische Verhältnisse zu verbinden. Am Frauen*tag und an jedem anderen Tag im Jahr.

Die AG LISA kennenlernen? Das geht das nächste Mal am 23.03. oder 20.04., jeweils 15 Uhr im INTERIM.





DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine
DIE LINKE. Leipzig bietet neben zahlreichen Kontaktmöglichkeiten auch Beratungsangebote vor Ort an. Diese sind für alle Interessierten offen und kostenfrei.

Sprechstunden:

- Do. 22. März 2018, 16:00 Uhr, Stadtteilladen Grünau, Stuttgarter Allee 19, Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Ilse Lauter
- Mo. 26. März 2018, 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit MdL Cornelia Falken und MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Mi. 28. März 2018, 16:00 Uhr, Bürgerverein Gohlis e. V., Lindenthaler Straße 34, Bürgersprechstunde mit der MdL Cornelia Falken
- jeden letzten Mi. 16:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Abgeordnetenprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Franz Sodann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Vereinsberatung (Alles rund um Buchhaltung & Projektabrechnung für gemeinnützige Vereine & Initiativen), Anmelden: prinzzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

Die Fraktionssitzungen der LINKEN und die Ratsversammlungen sind für alle Interessierten öffentlich.

- Fraktionssitzung:
11. April, ab 17:00 Uhr,
Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung:
18. April, ab 14:00 Uhr,
Ratssaal, Neues Rathaus

Aufruf zur Beteiligung am Tag der Roma am 8. April 2018

Max Wegener AG Antifa ruft zur Beteiligung am Tag der Roma 2018 auf

Die AG Antifa ruft in diesem Jahr zur Beteiligung am „Tag der Roma“ auf. Dazu wurde ein Aufruf verfasst, den wir hier wiedergeben möchten:

Am 8. April eines jeden Jahres wird weltweit der internationale Tag der Roma begangen. Ein wichtiger Tag für Roma in der ganzen Welt. An diesem Tag fand 1971 der erste Welt-Roma-Kongress in London statt, ein Meilenstein für die Emanzipation der Roma, auf dem sich die Delegierten für die Selbstbezeichnung Roma anstelle diskriminierender Fremdbezeichnungen aussprachen sowie sich auf eine gemeinsame Flagge und eine Hymne einigten.

Seit über 600 Jahren begegnet man Roma mit Vorurteilen, eine gleichberechtigte gesellschaftliche Partizipation bleibt ihnen bis heute verwehrt. Die Geschichte der Roma ist die Geschichte von Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung, die ihren traurigen Höhepunkt im nationalsozialistischen Genozid fand. Der Porrajmos (Romanes, dt.: das Verschlingen), wie der Holocaust von Roma bezeichnet wird, hatte den Tod von etwa einer halben Million Sinti und Roma zur Folge. Leider sind auch heute noch, fast 47 Jahre nach dem ersten Welt-Roma-Kongress, Unterdrückung und Rassismus weltweit in den Mehrheitsgesellschaften vorhanden. In Ost-

wie auch in Westeuropa sind Sinti und Roma Ausgrenzungen, Diskriminierungen und Vorurteilen ausgesetzt. In vielen Ländern wird Ihnen eine normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt.

Auch hier bei uns in Deutschland ist die Diskriminierung von Sinti und Roma immer noch an der Tagesordnung. Ein von den Sinti und Roma-Verbänden in Deutschland in Auftrag gegebenes Gutachten zum Antiziganismus zeigte, was auch die aktuelle Debatte um die sogenannten „Armutzuwanderung“ demonstriert: Vorurteile und Rassismus gegen Sinti und Roma sind in Deutschland noch vorhanden und werden in der Öffentlichkeit kaum kritisiert.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt gegen Diskriminierung von Roma in der Bevölkerung zu kämpfen

Auch in Leipzig leben neben einigen deutschen Sinti und Roma vor allem Roma aus Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien und dem ehemaligen Jugoslawien.

Wir möchten Euch daher darum bitten, am 8. April eines jeden Jahres, als Zeichen gegen Diskriminierung, Verfolgung und Ausgrenzung, die Flagge der Roma zu hissen. Sei es an Eurem Haus-Projekt, vor dem Vereinsbüro oder vor dem Jugendclub, setzt ein Zeichen der Solidarität.



Bild: Adam Bednarsky



Bild: Büro Sodann

Heiße Diskussionen bei klirrender Kälte

Büro Sodann Offenes Gespräch „Wohnen bald unbezahlbar? Der neue Mietspiegel“ bei Franz Sodann

Am 18. November 2017 berichtete die LVZ, dass der Leipziger Stadtrat den Mietspiegel 2016 als nunmehr qualifizierten Mietspiegel beschlossen hat. „In 60 Prozent des Leipziger Stadtgebietes ermöglicht der neue Spiegel höhere Kaltmieten, als dort im Jahr 2016 durchschnittlich gezahlt wurden“, war weiter zu lesen. Grund genug, sich Frau Anke Matejka vom Mieterverein Leipzig und Roman Grabolle von „Stadt für Alle“ einzuladen und zu fragen: Welche Auswirkungen hat der neue qualifizierte Mietspiegel jetzt und in der Zukunft? Was bedeutet das konkret für Mieterinnen und Mieter und welche Aufgaben ergeben sich für die Politik aus der Situation am Wohnungsmarkt.

Nach einer kurzen Einführung zur Funktion und Erstellung des Mietspiegels kam im überfüllten Wahlkreis-Kulturbüro schnell eine Diskussion zu Stande, die weit über die genannten Fragen hinausging und Mieterhöhungen, Stadtentwicklung, die Rolle der städtischen Wohnungsbaugesellschaft LWB, Möglichkeiten der Politik zur Gestaltung des Wohnungsmarktes und vieles mehr thematisierte. Eine Zusammenfassung wird demnächst auf www.franzsodann.de

nachzulesen sein. Erfreulich war die starke Resonanz und Nachfrage von einem bunt durchmischten Publikum.

Ein kurzes Fazit vorab: Der Mietspiegel stellt eine Übersicht der im Zeitraum 2012 bis 2015 gezahlten Entgelte für vergleichbaren Wohnraum dar. Die Entgelte basieren auf Mieten, die innerhalb der letzten vier Jahre vereinbart oder geändert wurden.

Daher wirkt der Mietspiegel im Moment dämpfend auf die Höhe von möglichen Mieterhöhungen bei Bestandsmieten.

Da der Mietspiegel allerdings bereits 2019 erneuert angepasst und 2021 neu erstellt werden muss, wird er die im Zeitraum 2017 bis 2020 abgeschlossenen Mietverträge zur Grundlage haben. Bei einem derzeitigen durchschnittlichen Anstieg der Angebotsmieten um fünf Prozent jährlich und dem bereits jetzt vorhandenen Mangel an bezahlbarem Wohnraum verheißt das nichts Gutes.

Wie Politik auf die dann möglicherweise massive Mieterhöhungswelle reagieren kann und muss, darüber sollten wir anfangen zu diskutieren, denn das sind Aufgaben für alle politischen Ebenen.



Kommunalwahlen 2019

Kay Kamieth/Redaktion Suche nach Kandidat*innen

Voraussichtlich am 26. Mai 2019 werden die Europa- und Kommunalwahlen stattfinden. Ab sofort beginnt DIE LINKE. Leipzig mit der Suche nach KandidatInnen dafür. Im Rahmen des Projekts 10*10 2.0 ist es unser Ziel, in allen Wahlkreisen mindestens 10 KandidatInnen zu finden. Ebenfalls suchen wir nach Kandidaturen für die Ortschaftsräte. Wer sich vorstellen kann zu kandidieren, kann sich dafür per Mail in unserer Geschäftsstelle: Steffi.Deutschmann@die-linke-in-leipzig.de melden. Hilfreich sind für uns dabei folgende Angaben: Name, Mailadresse, Postadresse, politische Schwerpunkte, gewünschter Wahlkreis.

Bild: Icon made by Freepik from www.flaticon.com

Bild: Volker Külöw



Konferenzbrochüre zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution ist erschienen

Volker Külöw Am 4. November 2017 fand in Leipzig anlässlich des 100. Jahrestages der Oktoberrevolution eine Konferenz statt, zu deren Organisatoren u. a. das Marxistische Forum Leipzig und Sachsen, der Liebknecht-Kreis Sachsen, der Geraer Sozialistische Dialog, der Regionalverband Leipzig des RotFuchs-Fördervereins und die DKP Leipzig zählten. Eingeladen wurde zu einer problemorientierten Podiumsdiskussion mit der Möglichkeit zu Fragen und der aktiven Beteiligung aus dem Plenum heraus durch eigene kurze Diskussionsbeiträge. Die Tagung stieß bei den Anwesenden auf große Resonanz und schnell wurde deutlich, dass es ein starkes Bedürfnis gibt, die Beiträge - darunter spezielle Thesen von Georg Fülberth, Steve Holasky, Volker Külöw, Ekkehard Lieberam und Arnold Schölzel - nachlesen zu können. Nunmehr liegen alle Materialien der Konferenz in einer gediegenen Brochüre vor.

Das Spektrum der Bewertung der Oktoberrevolution reicht dabei von der Heroisierung des ersten historischen Bruchs mit dem Kapitalismus bis zur Wehmut über den Niedergang des Realsozialismus. Die vorliegende Veröffentlichung dokumentiert neben den Referaten auch weitere Diskussionsbeiträge (u. a. von Hein Bilan, Klaus Dallmer und Siegfried Kretzschmar), in denen auf die weltgeschichtliche Bedeutung des Roten Oktober als siegreiche sozialistische Revolution eingegangen wird, die zum Ausbruch eines Drittels der Menschheit aus dem kapitalistischen Weltsystem führte. Ein Schwerpunkt des Gedankenaustauschs bildete darüber hinaus der Epochenumbruch 1989ff. und der weitere Kampf um eine sozialistische Gesellschaft im 21. Jahrhundert.

① Ekkehard Lieberam/Herbert Münchow (Hrsg.): Macheroberung und Machtfrage heute. Konferenz zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution. pad-Verlag, Bergkamen 2018. Preis 5 Euro. ISBN 978-3-88515-287-3 Das Heft kann direkt beim Verlag per Mail pad-verlag@gmx.net oder aber in der Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus käuflich erworben werden.

Am 26. April 2018 ist wieder Girl's Day im Interim:

Elisabeth Hennig Politik mal anders: Möglichkeiten politischen Engagements und ihre Instrumente

Politik, das ist so ein großes Wort und fast niemand weiß, was sich genau dahinter verbirgt.

Wer kann eigentlich Politik machen? Sind das immer nur Menschen im Bundestag oder macht man nicht schon in der Schule Politik? Wo gibt es Möglichkeiten, sich als junger Mensch und vor allem als junge Frauen und Mädchen einzubringen?

Zum diesjährigen Girl's Day lädt das Projekt- und Abgeordnetenbüro Interim by linXXnet ein, um diese und weitere Fragen gemeinsam zu klären. Dazu werden Stadträtinnen, Vertreterinnen vom Leipziger Jugendparlament, dem Leipziger StadtSchülerRat und außerparlamentarischen Gruppen von ihrer politischen Arbeit erzählen und die vielseitigen Möglichkeiten des Politikmachens aufzeigen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen können die Teilnehmerinnen selbst in die Rolle der Politikerinnen eintauchen und als Stadträtin oder Mitglied einer außerparlamentarischen Gruppe Handlungsmöglichkeiten auf aktuelle Probleme der Stadt entwickeln. Dazu stehen die „Expertinnen“ aus den jeweiligen Politikfeldern mit Tipps und Tricks zur Seite und es werden gemeinsam eine politische Kampagne entwickelt, eine Demo organisiert oder ein Antrag für den Stadtrat geschrieben. Der Girl's Day ist ein weltweiter Berufsori-

entierungstag für Mädchen*. Unternehmen, Betriebe und Hochschulen öffnen ihre Türen und zeigen Berufe, in denen Frauen* bisher eher selten vertreten sind. Schülerinnen ab 13 Jahren können diese Berufe kennenlernen und weiblichen Vorbildern in Führungspositionen aus Wirtschaft und Politik begegnen. Der Girl's



Bild: material.kompetenz.net

Day wird vielerorts als Schulveranstaltung durchgeführt. Weitere Informationen und die Liste aller teilnehmenden Unternehmen in Leipzig sind auf der Internetseite des Girl's Day zu finden (www.girls-day.de). Auf dieser kann sich auch für den Girl's Day im Interim angemeldet werden, ebenso per Email an kontakt@linxxnet.de.

Infos:

- **Ort:** INTERIM by linXXnet, Demmeringstr. 32, 04177 Leipzig
- **Angebotsdauer:** 09:00 Uhr bis 14:30 Uhr
- **Verpflegung:** Mittagessen sowie Obst und Tee werden durch das INTERIM gestellt
- **Kosten:** Die Teilnahme am Girl's Day inkl. Verpflegung ist kostenlos
- **Anmeldung:** Per E-Mail unter kontakt@linxxnet.de
- **Weitere Infos** und Angebote: www.girls-day.de

Kreativ und modern: Das ZKM stellt sich vor

Maximilian Becker Aus dem Ortsverband Mitte

Was tun, um junge und neue Mitglieder gut in die Partei zu integrieren? Was tun, um kontinuierlich mit eigenen Themen und Ideen in der Partei aktiv zu sein? Was tun, um Arbeit im Stadtteil mit Parteiengagement zu verbinden? Diese und weitere Fragen trieben nicht wenige der zahlreichen jungen und neuen Genoss*innen unserer Partei im Stadtbezirk Leipzig-Mitte schon einige Zeit um. Einige von ihnen beschlossen daher Ende vergangenen Jahres, sich zusammen zu tun und über gemeinsame Ideen und relevante Themen regelmäßig zu beraten.

Nun haben wir uns auf unserer Februarsitzung einen ambitionierten Jahresplan gegeben, den wir auch mit Euch teilen möchten.

Wie es sich für eine linke Gruppe im Jahr des 200. Geburtstags von Karl Marx gehört, wollen wir im nächsten Monat einen Marx-Lesekreis initiieren. In den kommenden drei Quartalen geht es dann um die Themen Soziales, Sozialökonomie und Digitalisierung. Unser Plan sieht für jedes der Themen vor, politische Bildung für uns, aber auch eine nach außen wirksame Aktion durchzuführen. Jede*r von Euch, egal aus welchem Teil der Partei kommend, ist herzlich eingeladen, bei uns mitzumachen.

Wir treffen uns immer am 3. Montag des Monats um 19.00 Uhr im Liebknecht Haus (im März also am 19.03.).



Bild: Elisabeth Hennig

Wahlkreistour im Februar 2018

Marco Böhme Unterwegs im Südwesten

Von der Wohnungslosenhilfe über Eichen pflanzen bis hin zum syrischen Kochkurs: Auf meiner regelmäßigen Wahlkreistour, die aller 2 Monate für 2 Tage im Leipziger Westen stattfindet, habe ich wieder spannende Initiativen kennengelernt, woraus sich viele Handlungsfelder für LINKE Landtags- und Stadtpolitik ergeben haben.

Am ersten Tag besuchte ich zunächst das Integrationsprojekt SALVE in der Odermannstraße, einer von derzeit drei Kontakt- und Beratungsstellen für Geflüchtete in Leipzig. Dort sind drei Mitarbeiter angestellt, die zusammen mit einigen Ehrenamtler_innen im letzten Jahr circa 2700 Menschen betreut haben. Es wird sowohl Sprachunterricht, als auch Hilfe für den Gang auf die Ämter angeboten. Bei steigenden Betreuungszahlen und gleichbleibender Anzahl der Betreuer_innen steigt der Arbeitsaufwand immer weiter an, weswegen alles, was an zusätzlicher Beratung früher möglich war, mittlerweile wegfallen musste. Hier braucht es bessere Förderprogramme vom Land, welches wir als LINKE einfordern.

Weiter ging es zum Freiraumsyndikat H 17 in der Hänelstraße. Der dort ansässige Verein betreibt inmitten des vollgebauten Viertels einen offenen Stadtgarten, der im Sommer für gemeinsames Kochen, Veranstaltungen und natürlich Gärtnern genutzt wird. Hier haben sich viele Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Projekten ergeben, die ich in der Vergangenheit besucht habe.

Die letzte Station am ersten Tag war das Psychotraumazentrum Leipzig. Dort war vor gut einem Jahr bereits Susanna Karawanskij zu Besuch und ermöglichte aus dem Spendenfonds der Bundestagsfraktion den Bau einer Trennwand, wodurch nun zwei Behandlungen parallel stattfinden können. Das Projekt wird komplett ehrenamtlich getragen, was natürlich eine hohe Belastung für die Ehrenamtler_innen darstellt - gerade administrative Aufgaben sind durch das Fehlen einer Geschäftsführung schwierig. Auch hier konnte ich Ideen und Handlungsempfehlungen für eine bessere Finanzierung und mögl. Kooperationen vermitteln.

Am zweiten Tag stand zunächst ein Rundgang mit dem Revierförster des Leipziger Auwaldes auf dem Programm. Bei bitterer Kälte erkundete ich mich zusammen mit Mitgliedern von ADELE über die Auswirkungen der jüngsten Stürme auf den Auwald und informierte mich über die drei Flächen zur so genannten Feme-lung in dem vom Revierförster Martin Opitz bewirtschafteten Gebiet. Die eingezäunten Flächen, auf denen Eschen oder Ahornbäume geschlagen wurden, um gezielt Eichen anzupflanzen, dienen dazu, die Biodiversität des Auwaldes zu steigern - auch wenn diese Maßnahmen auf den ersten Blick für viele Menschen auf Unverständnis stoßen. Auch hier ist es die Aufgabe des Försters, über die Entwicklung des Baumbestands und der forstwirtschaftlichen und ökologischen Nutzung des Leipziger Auwaldes aufzuklären.

Die Erwachsenen-Streetworker vom Suchtzentrum Leipzig berichteten mir anschließend von ihrer hilfreichen, aber doch auch schwierigen Arbeit in der Drogen- und Wohnungslosenhilfe. So zeigt sich, dass aufgrund von sanktionsbedingten Kürzungen der Sozialleistungen Menschen quasi von den Jobcentern in die Wohnungslosigkeit gedrängt werden. Neben diesen erschreckenden Schilderungen berichteten die „Streetis“ jedoch auch von positiven Erfahrungen mit hilfebedürftigen Gruppen, die andere Menschen stets offen empfangen, in die Gruppe integrieren und so eine gute Zusammenarbeit mit den Streetworkern gelingt. Was den Streetis dringend fehlt, ist ein eigener Bus um ihre Aufgaben im gesamten Stadtgebiet ordentlich bewältigen zu können. Dazu werde ich mit unserer Stadtratsfraktion Kontakt aufnehmen.

Im inklusiven Nachbarschaftszentrum erlebte ich am Ende der Tour eine tolle Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung, denen ein vielseitiges Freizeitangebot, aber auch Selbsthilfegruppen geboten wird. Das Nachbarschaftszentrum ist ein engagierter Akteur in der Lindenauer Nachbarschaft, der Menschen zusammenbringt - über die Grenzen des Leipziger Westens hinaus. Manchmal reicht der Platz für die vielen Anfragen vor Ort nicht aus, so dass ich das INTERIM als weiteren Ort für Gruppentreffen anbieten konnte.

LEIPZIGS NEUE SEITEN

Feuer und Wasser

Seit September 2017 durchlitten Bewohner eines 16-Geschossers in Grünau Horror-nächte.

Zehnmal brannte es in der Stuttgarter Allee. Unfassbar: ein Mieter zündelte, bis man ihn erwischte. Das Motiv: Er wollte löschen und ein Held sein. Außerdem hätte er Stress mit der Freundin und im Gartenverein gehabt. Wer ist an so kruden Gedanken Schuld? Die Brutalität des Alltags, die Unfähigkeit Probleme zu lösen, eine schwierige Kindheit? Jetzt hat er kein Problem gelöst, die Wohnung wurde gekündigt, eine Zelle wartet.

Ungewöhnlicher Lärm ließ, weit nach Mitternacht, vor wenigen Tagen, Bewohner im Waldstraßenviertel aufschrecken. Es kreischte so brutal, als säge ein Verrückter Autos kaputt.

Das trieb einem aus dem Bett. In diesem Fall, Entwarnung: Drei Männer vom Notdienst sägten die Straße auf, da der Frost eine Wasserleitung platzen ließ. Zwischen 2 und 3 Uhr, bei -15 Grad arbeiteten sie sich zur Ursache vor. Lange vor dem Aufstehen floss es wieder aus den Hähnen. Respekt!

So verschieden sind Leipzigs Nächte meint

Euer Lipsius



Leben am Viadukt

Hoffnung für die Georg-Schumann-Straße
Leipzigs Neue 4/2010
im Archiv unter: www.leipzig-neue.de

Herausgeber: Projekt Linke Zeitung e.V.,
Braustraße 15, 04107 Leipzig,
Tel.: 0341 / 21 32 345
E-Mail: redaktion@leipzig-neue.de
Internet: www.leipzig-neue.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40
BIC: WELADE8XXX

Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / Mail)

Redaktion: Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külöw (v.i.S.d.P.),
Daniel Merbitz

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 5. März 2018

Freiräume im Umbruch



Die Georg-Schumann-Straße im Februar 2018.

Fotos: Daniel Merbitz

Eine nicht selten holprige, zuweilen leicht hügelige Magistrale ist die Georg-Schumann-Straße (GSS). Jeder von uns ist diese lange Straße sicher schon einmal entlang gefahren, ob mit dem Auto oder der Straßenbahn. Sie ist eine Hauptverkehrsader, welche durchzogen ist von sanierungsbedürftigen Altbauten, Plattenbauarchitektur, sanierten Gründerzeithäusern, der Agentur für Arbeit und Geschäften des täglichen Bedarfs. Geprägt von Wohlstand und Armut, von Hipstern und Besserverdienenden und sozial benachteiligten Menschen.

Eine Straße mit Widersprüchen und zugleich mit vielen Überraschungen. Die GSS ist dabei eine lebendige Großstadtstraße, welche in den Stadtvierteln Zentrum-Nord, Gohlis-Süd, Möckern und Wahren ihre Spuren hinterlässt. Mit Stärken und Schwächen aber auch ein Ort mit viel Potenzial für zukünftige Projekte. Leider zeigt sich auch, dass diese Straße auch aufgrund ihrer Heterogenität, je nach Stadtteil unterschiedlich betrachtet werden muss. Während im Zentrum-Nord und Gohlis-Süd höhere soziale Ressourcen vorhanden sind, ist dies in den Stadtteilen Möckern und Wahren nicht mehr der Fall.

Was macht diese Straße so besonders oder auch so interessant? Diese Straße ist im Umbruch! Start-Up-Unternehmen, Imbisse und Restaurants, Shopping-Center, Kunstprojekte. Man spürt ein tolles Engagement und ein friedliches Miteinander, vom Kinderflohmarkt bis zum Nachbarschafts-Café als Treffpunkt. Eine wissenschaftliche Kooperation zwischen dem Magistralen-Management, Ansprechpartner für alle Fragen rund um die GSS, und der Universität Leipzig verknüpft Analyse mit Ideenentwicklung. Lesenswert sind diese Ergebnisse, die unter dem Titel »Schöne Aussicht. Georg-Schumann-Straße (GSS)« veröffentlicht sind.

Trotz der wachsenden Einwohnerzahl Leipzigs weist die GSS Leerstand auf. Es gibt einen innovativen und kreativen Umgang mit Leerstand. Verschiedene Projekte und Initiativen beleben diese Ausfallstraße und machen sie attraktiv. Kultur vom »Anker« bis zu temporären Galerien. Das einstige Schmutz-Image verblasst. Diese Straße wirkt jung, dynamisch und hip, Freiräume entstehen. Auffallend ist der Lärm der Straße, vom stählernen Rattern der Straßenbahnen bis zu den polternden Fahrgeräuschen der Autos. Ebenso auffällig ist die fehlende Begrünung. Es ist also wichtig, dass auch hier weiterhin eine partizipierte Stadtentwicklung stattfindet und die Konzepte auf die jeweiligen Bedürfnisse der Anwohner abgestimmt werden, damit diese Straße auch für Familien attraktiv und bezahlbar bleibt. Hoffen wir, dass nicht alle Freiräume verschwinden. Nachhaltige Stadtentwicklung muss die sozialen und kulturellen Aspekte im Auge behalten. Unsere Schwerpunktausgabe zur GSS möchte einen kleinen Beitrag dazu leisten.



Lavinia Hudson



Ferne, schwankende Gestalten nähern sich wieder. Sie flüstern etwas von einer Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990. Ein gutgemeinter Spuk? Eine trübe Erinnerung an Wortfetzen in der Jugend? Eine ernste These? Ein erfülltes Versprechen? Oder aufgeprallt in der realsozialistischen Wirklichkeit? Ein Erfolg, der heute Plattenbauten den Wohnungsspekulanten in den Weg gestellt hat? Die Fragen verschatten sich, denn neue Riesengeister wollen ihr Gehortetes aus Moderholz und feuchtem Ziegel vergolden. Diese Geister sehen in Wohnraum eine Renditemöglichkeit. Heimat. Sicherheit. Geborgenheit? Fremdworte, die mit der Verwertungskette erdrosselt werden. Andererseits wird eine Straße nicht wohnlicher, wenn Verfall und Desinteresse die Herrschaft behalten. Wer erinnert sich noch an die Vorwendejahre, an die verfaulten Altbauten und die deprimierenden Reko-Wohnungen, wie es damals hieß? Sanierung darf aber nicht zur Verdrängung führen – wird allerorten treuherzig betont. Der Glaube fehlt, von stadt- und sozialpolitischen Instrumenten ganz zu schweigen.

Unheimlich wie sich in den letzten Jahren eine Verdrängungswelle in Bewegung gesetzt hat. Ein Ende ist nicht absehbar. Was in der Südvorstadt begann, sich über Plagwitz und Schleußig fortsetzte, ist auch in anderen Stadtteilen angekommen. Das Unheil der Gentrifizierung. Am Anfang dieses Prozesses steht eine fast vergessene, verdrängte Magistrale: Die Georg-Schumann-Straße. Namensgeber ist ein Kommunist und Widerstandskämpfer gegen den Faschismus. Liebevoll wird diese Stadtader GSS genannt, verniedlichend, kürzer machend, bescheiden. Vielleicht ist es auch eine nüchterne Übertünchung.

Über fünf Kilometer mäandert sie vom nördlichen Zentrum über das südliche Gohlis, Mök-

Straße zwischen Kunst und Kapital

kern bis ins gefühlte stadtferne Wahren. Ein teurer Supermarkt versucht sein Glück und setzt auf Kaufkraft, auf dem holprigen Fußweg stehen Mülltonnen, wildnishaft Baucontainer mit Schutt und vermoderten Holzbrettern, ein blauer Erotik-Shop, ein rühriges Stadtteilmanagement mit Infotafeln im Schaufenster, eine kleine Bäckerei, wo das Brot noch nach Brot schmeckt, hier und da ein Graffiti, bunt, schrill, ein Protest gegen das düstere Grau. Komisch diese Gefühl von grau. Ist es eine Farbe, ein Gefühlszustand, eine Ahnung? Es ist die Tönung des Alten, immer mehr abgelöst durch die neue Zeit, das neue Lebensgefühl. Noch sieht man junge Menschen mit Kapuzenshirts, ältere mit Rollator, Mütter wuchten Kinderwagen über das Pflaster, Studentinnen essen fröhlich Döner, andere mummeln sich ein, wollen unsichtbar sein. An der Arbeitsagentur und der Rentenversicherung herrscht am Wochenende Totenstille, dafür rumpelt die Bahn umso lauter.

fatale HARTZ-IV-Gesetzgebung an und in den Abgrund gedrängt werden. Bummelt man die Magistrale entlang fällt auf, dass der Hochglanz noch in der Minderheit ist. Die erste spürbare Reanimierung der GSS ist dem Engagement für die Kunst zu verdanken. Unermüdlich haben sich Anwohner, Gewerbetreibende und Künstler, emsig unterstützt durch die Stadtverwaltung, mit der »Nacht der Kunst« seit 2010 einen Namen gemacht in unserer Messestadt Leipzig. Ein Förderverein kümmert sich um dieses Kunstprojekt: »Eine Handvoll Verrückter, die sich in den Kopf gesetzt hat, dass alles anders werden soll, Künstler, die neben Schuhregale Bilder hängen oder den Straßenraum besetzen, Ladenbesitzer, die für eine Nacht ihren Laden ausräumen, Eigentümer, die einem ihre Schlüssel zu leeren Läden überlassen, Hinterhofbewohner, die ihre Tore öffnen, Gehwege, Fassaden, Brachflächen...« Allein letztes Jahr wurden über 7.000 Besucher gezählt. Malerei,



Die Georg-Schumann-Straße im Februar 2018.

Fotos: Daniel Merbitz

Die GSS wurde mit dem Beschluss der Leipziger Ratsversammlung vom 20. Mai 2009 als prioritärer Handlungsschwerpunkt zum integrierten Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 definiert. Der Wandel ist auffällig, immer mehr Baugerüste sind in den letzten Jahren gekommen und gegangen. Das Grau der alten Zeit wird überstrichen durch den Schick des Westens. Manch aufgegebene Altbauten werden wieder bewohnbar gemacht. Nur zu welchem Preis? Ein Preis, der zu hoch wird, besonders für die Menschen, die durch die

Fotografie und Performances beleben eine Nacht lang diese Magistrale, lassen sie pulsieren. Wenn Leipzig ein Klein-Paris sein soll, dann ist die GSS das alte Montmartre, nur für rare Stunden, dafür umso geliebter.

Ein Erfolg, denn die Kunst verbindet, belebt, polarisiert. Sie lockt an. Jung und Alt, Einheimische, Gäste und Investoren. Erst kommen die Künstler und reanimieren einen Stadt- raum, dann kommen die Immobilienleute. Erst die Kunst, dann das Kapital.

Daniel Merbitz

Hans Modrow erringt Teilerfolg gegen BND

Volker Külöw Kampf um Akteneinsicht

Nahezu ein Jahr kämpfte der inzwischen 90jährige Hans Modrow um Einsicht in die Akten, die der Bundesnachrichtendienst (BND) über ihn gesammelt hatte. In den vergangenen Jahren war herausgekommen, dass die westdeutschen Geheimdienste den SED-Funktionär sein politisches Leben lang bespitzelt hatten. Die „Informationserhebung“ begann in den 1950er-Jahren. Modrow wurde damals FDJ-Sekretär und Mitglied der Volkskammer. Zu jener Zeit wurde die aufstrebende Nachwuchskraft als „unbewusste Quelle“ geführt – also von einem westdeutschen Spitzel in der Berliner Führungsriege abgeschöpft. Doch Informationen über Akten und Daten zu seiner Person, die beim BND und dem Verfassungsschutz liegen, erhielt Modrow bis heute ebenfalls nur scheinbar. Wegen dieser Salamtaktik hat er den BND verklagt.

Die Entscheidung vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig sollte am 28. Februar fallen. Der 6. Senat unter Vorsitz von Bundesrichter Ingo Kraft begann an diesem Tag seine Verhandlung um 11

Uhr. Schon lange davor begrüßten dutzende ältere Kampfgefährten, aber auch zahlreiche junge Leute, den vorletzten DDR-Ministerpräsidenten (November 1989 bis April 1990), um ihm bei seiner Klage gegen die Bundesregierung den Rücken zu stärken. Der Medienrummel war enorm und Hans Modrow stellte gegenüber der Presse klar: „Ich klage nicht für mich, sondern auch für über 70.000 ehemalige Bürger der DDR, die in Beobachtung des BND gewesen sind.“

Die nächsten Stunden zog sich die Hauptverhandlung mächtig hin. Etliche BND-Aktenzeichen und -vorgänge wurden aufgeführt, das Publikum begann sich sichtlich zu langweilen. Zwei Vorgänge mussten dabei strikt voneinander getrennt werden: einerseits ging es um Akteneinsicht nach dem Bundesarchiv, andererseits um ein persönliches Auskunftsersuchen nach dem BND-Gesetz. Richter, Hans Modrow und sein Anwalt Otto Jäckel sowie

die vier Vertreter des BND wälzten fortan Akte um Akte. Nach mehreren Auszeiten und wechselseitigen Konsultationen verständigten sich beide Streitparteien dann mit salomonischen Sprüchen auf eine vorläufige Lösung. Generell gilt dabei, dass Modrows Akten des Bundes nach dem Archivgesetz erst nach 30 Jahren geöffnet werden dürfen. Grob gesagt: Dokumente aus der DDR-Zeit

aufteilt eine fünfseitige Erklärung vorbereitet, dessen Verlesung vom Richter aber nicht zugelassen wurde. Die Angst vor einer Politisierung des Verfahrens war mit den Händen zu greifen. Das Bundesverwaltungsgericht kennt natürlich auch das Buch „Ich will meine Akte!“, das Modrow inzwischen vorgelegt hat und in dem er darlegt, wie westdeutsche Geheimdienste Ostdeutsche bespitzel(te)n.

Die Erklärung kommt aber zum Schluss ausdrücklich zu den Prozessakten. Nunmehr kann jedermann u.a. die folgende Sätze nachlesen: „Hohes Gericht, vielleicht können Sie meiner Vorstellung nahekommen, bald 30 Jahre nach dem Beitritt der DDR zur BRD zur Darstellung der Geschichte der beiden deutschen Nachkriegsstaaten seit der Vereinigung, dass es der Herstellung des inneren Friedens in Deutschland dienlich wäre, würden wir den einseitigen Umgang mit Geheimdienstakten beenden. Gleiches Recht für alle, sagt unser Grundgesetz. Das heißt für mich: Ostdeutsche haben nicht nur Anspruch darauf, ihre ostdeutschen Stasi-Akten



Bild: Volker Külöw

dürften spätestens im nächsten Jahr für ihn zugänglich sein. Allerdings hat der BND viele Akten mit dem Argument gesperrt, dass er seine Quellen und seine Arbeitsfähigkeit schützen müsse. Über diese Akten wird nun eine spezielle Geheimschutz-Kammer des Bundesverwaltungsgerichts im Einzelnen befinden. Auch im Blick auf seine persönlichen Daten beim BND erzielte man eine vorläufige Einigung: Für drei Abschnitte seines Lebens in der DDR, die ihn besonders interessieren, soll Modrow nun einen konkreteren Antrag formulieren – und darauf auch konkretere Antworten als bisher bekommen. Zu den besagten Lebensabschnitten zählen: Modrows politisches Engagement in Ost- und in Westberlin bis zum Mauerbau 1961. Seine Stilisierung zum politischen Hoffnungsträger und möglichen Honecker-Nachfolger und der damit verbundene Vorwurf des Hochverrats. Hans Modrow hatte für den Verhandlungs-

lesen zu dürfen. Ostdeutsche haben auch das Recht zu erfahren, was westdeutsche Geheimdienste während der Zeit des Kalten Krieges über sie zu Papier gebracht und in ihren Archiven abgelegt haben. Vor Gericht sollten nicht nur Stasi-Akten verhandelt werden. Wenn der BND und der Verfassungsschutz Auskünfte zur Sache geben könnten, sollten sie Beachtung finden. Dieses Recht ist unteilbar. Die Ostdeutschen sollten es gemeinsam mit den Westdeutschen wahrnehmen dürfen. Eine Verweigerung dieser Einsicht schreibt die erkennbar bestehende Ungleichheit in unserem Lande fort. Deshalb spreche ich auch ungern von der Einheit, denn es besteht unverändert eine Zweiheit, wenn hier mit zweierlei Maß gemessen und zweierlei Recht zugestanden wird.“

Die AfD will rein in die Betriebe

Marianne Küng-Vildebrand Nach den Betriebsratswahlen vermehrt AfD Betriebsräte zu erwarten

Der Rechtsruck wird sich nach den kommenden Betriebsratswahlen Ende Mai mit großer Wahrscheinlichkeit auch in den Beschäftigungsvertretungen in den Betrieben spürbar wieder spiegeln. Die AfD macht nicht nur mit ihrer parteiinternen Arbeitsgemeinschaft, Alternative Vereinigung der Arbeitnehmer (AVA e.V.), von sich reden, nun tritt sie massiv mit eigenen Kandidat*innen bei den anstehenden Betriebsratswahlen an und will so in Zukunft auch in den Belegschaften an Einfluss gewinnen. Das ist aus meiner Sicht eine kruzifährliche Entwicklung. Betriebsräte werden vermehrt mit Spaltungstendenzen innerhalb der Betriebe und untereinander zu kämpfen haben. Das wird sie viel Kraft kosten, die auf der anderen Seite für Arbeitskämpfe fehlen werden. Keine gute Entwicklung für eine geschlossene starke Arbeitnehmervertretung.

Auch aus politischer Sicht der LINKEN gilt es den Rechtsruck innerhalb der Gewerkschafterinnen bei den letzten Bundestagswahlergebnissen genauer

anzuschauen. Die Zahlen der Wahlergebnisse der Zweitstimmen der Gewerkschaftsmitglieder zeigen eine erschreckende Tatsache. 15 Prozent aller Gewerkschafter*innen wählten die AfD, im Osten waren es sogar 22 Prozent! Damit war die AfD aus dem Stand die drittstärkste Kraft unter Gewerkschafter*innen hinter der SPD und CDU geworden. Geht man nach den Berufsgruppen der Arbeiter*innen, Angestellten und Beamt*innen zeigte sich

das gleiche Bild. Im Osten wählten gleich viele Gewerkschafter*innen DIE LINKE. wie die AfD. Eine gute Nachricht sollte man je-

verändern. Wir müssen uns nicht nur über ein rauer werdendes politisches Klima im Lande vorbereiten, sondern auch auf einen eisigen

Gewerkschaftsfrauen wählen Rot-Rot-Grün

Vergleich Zweitstimmen von Gewerkschaftsmitgliedern nach Geschlecht (in Prozent)

■ CDU/CSU ■ SPD ■ Linke ■ Grüne ■ FDP ■ AfD ■ Andere



Alle Arbeitnehmerorganisationen (neben DGB-Gewerkschaften auch z. B. Beamtenbund)

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen e.V., Mannheim

GewerkschafterInnen im Osten: Linke und AfD gleich auf

Vergleich Zweitstimmen von Gewerkschaftsmitgliedern in West- und Ostdeutschland (in Prozent)

■ CDU/CSU ■ SPD ■ Linke ■ Grüne ■ FDP ■ AfD ■ Andere



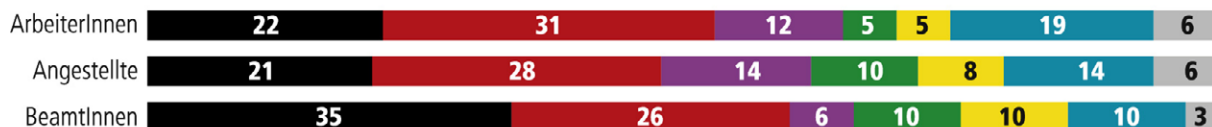
Alle Arbeitnehmerorganisationen (neben DGB-Gewerkschaften auch z. B. Beamtenbund)

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen e.V., Mannheim

GewerkschafterInnen: SPD bei Angestellten und ArbeiterInnen stärkste Kraft

Vergleich Zweitstimmen von Gewerkschaftsmitgliedern nach Berufsgruppen (in Prozent)

■ CDU/CSU ■ SPD ■ Linke ■ Grüne ■ FDP ■ AfD ■ Andere



Alle Arbeitnehmerorganisationen (neben DGB-Gewerkschaften auch z. B. Beamtenbund)

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen e.V., Mannheim

GewerkschafterInnen: SPD vor CDU, AfD drittstärkste Kraft

Anteil der Zweitstimmen bei der Bundestagswahl (in Prozent)

■ CDU/CSU ■ SPD ■ Linke ■ Grüne ■ FDP ■ AfD ■ Andere



Gewerkschaftsmitglieder*:



*Alle Arbeitnehmerorganisationen (neben DGB-Gewerkschaften auch z. B. Beamtenbund)

Quelle: Der Bundeswahlleiter / Forschungsgruppe Wahlen e.V., Mannheim

doch nicht verschweigen, im Bundesvergleich wählten uns mit 12 Prozent mehr Gewerkschafter*innen als andere Wählergruppen, im Osten wählten uns sogar 22 Prozent der Gewerkschafter*innen, damit liegen wir sogar vor der SPD mit einem Wahlanteil von 18 Prozent bei Gewerkschafter*innen. Die Betriebsratswahlen und der Einzug der AfD in die Arbeitnehmervertretungen werden die Stimmung in den Betrieben maßgeblich

Wind unter „Kolleg*innen“ in den Betrieben. Solidarität mit linken Betriebsräten wird in Zukunft noch nötiger sein, als es heute schon ist. Wir gehen rauen Zeiten entgegen, lasst uns auch bei uns in der LINKEN solidarischer zusammenstehen.

Grafiken: einblick/DGB

Reihe: Partei erklärt

diesmal: Was ist und macht der Stadtvorstand?

Tilman Loos Auf der kommenden 1. Tagung des 6. Stadtparteitages am 24. März 2018 wird unter anderem ein neuer Stadtvorstand gewählt. Grund genug, einen Blick darauf zu werfen, was der Stadtvorstand (StaVo) ist: **Amtsdauer:** Der Stadtvorstand wird immer für zwei Jahre gewählt. Er ist dem Stadtparteitag gegenüber rechenschaftspflichtig, weshalb es am Ende seiner Amtszeit immer einen Rechenschaftsbericht des StaVo gibt. **Größe und Zusammensetzung:** Der StaVo besteht aus 11 bis 15 Mitgliedern. Wie viele es am Ende werden, beschließt der Stadtparteitag. Zu diesen Mitgliedern zählen die oder der Vorsitzende, zwei stellvertretende Vorsitzende (worunter mindestens eine Frau sein muss) sowie ein*e Schatzmeister*in. Dazu kommen dann, je nach Gesamtgröße, 7 bis 11 weitere Mitglieder.

Wahl: Die/Der Vorsitzende*r, die zwei Stellvertreter*innen und der/die Schatzmeister*in werden einzeln gewählt. Danach werden die weiteren Mitglieder in „Gruppenwahl“ gewählt, also „auf einmal“. Allerdings gelten parallel zwei Quoten: Zum einen natürlich die Mindestquotierung (lt. Satzung) von 50 % für Genossinnen, zum anderen eine „Jugendquote“ (lt. Geschäftsordnung), wonach mindestens zwei Mitglieder des StaVo jünger als 27 Jahre (U27) sein müssen. Deshalb werden zuerst diese Beiden gewählt, wobei auch bei dieser Wahl mind. eine Person eine Genossin sein muss. Traditionell werden die beiden jungen Mitglieder als „Jugendpolitische Sprecher*innen“ (JuPos) bezeichnet. Auf einem Stadtjugendtag, der Vollversammlung aller Mitglieder U27, im Vorfeld wird zumeist in einer geheimen Wahl eine Nominierung ausgesprochen. Nachdem diese beiden Mitglieder gewählt sind, werden die weiteren Mitglieder des StaVo gewählt, wobei auf der „Liste zur Sicherung der Mindestquotierung“ zunächst so viele Plätze gewählt werden, dass am Ende der Vorstand zu min. 50 % aus Genossinnen besteht.

Sitzungen: Der Stadtvorstand trifft sich mindestens einmal im Monat. Die Sitzungen sind derzeit parteiöffentlich, d. h., interessierte Mitglieder können auch mal vorbeischauen.

Aufgaben: Der StaVo ist zwischen den Stadtparteitagen quasi das Leitungsgremium des Stadtverbandes. Er muss die Beschlüsse des Parteitages umsetzen, nominiert nach Kommunalwahlen die Stadtbezirksbeiräte, hält Kontakt zu anderen Parteien und Organisationen wie auch zu anderen Ebenen der Partei und macht sich Gedanken und fast ggf. Beschlüsse zu allem, was im Parteibetrieb wichtig ist: Wahlkämpfe, Veranstaltungen, Vorschläge für Leitlinien, Mitgliederbetreuung usw.. Außerdem organisiert er den Erfahrungsaustausch zwischen den Gliederungen und Zusammenschlüssen.

Wahlen, Nominierungen und Diskussionen

Andy Sauer Bericht vom Stadtjugendtag der linksjugend Leipzig

Am Donnerstag, dem 22. Januar fand im linXXnet die Vollversammlung der linksjugend Leipzig, der Stadtjugendtag statt. Auf dem Programm standen zuerst die Wahlen der vier Delegierten für den kommenden Stadtparteitag. Hier wurden Bianca Pietsch, Nico Reichenbach, Sarah Göthling und Andy Sauer gewählt und vertreten uns auf den kommenden Tagungen des Stadtparteitages.

Auf jenem steht bekanntlich die Wahl eines neuen Stadtvorstands an, weswegen wir auch unsere Vorschläge für die beiden Jugendplätze nominierten. So wurden Anna Lindner vom SDS und Andy Sauer mit dem Jugendvotum

ausgestattet und stellen sich am 24. März zur Wahl. Das Ganze stellt ein kleines Novum dar, da bisher beide Plätze ausschließlich von der linksjugend gefüllt wurden. Nun also jeweils einen Platz an den SDS und einen an die linksjugend. Wir erhoffen uns dadurch zum einen eine bessere Abbildung „der Jugend“ im Stadtvorstand und zum anderen eine bessere künftige Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen.

Zu guter Letzt wurde noch ein Antrag zur Wiedereinführung des Koordinierungsrates als administratives Gremium behandelt, ausführlich diskutiert, letztlich jedoch abgelehnt.



Seniorenkonferenz der Partei DIE LINKE

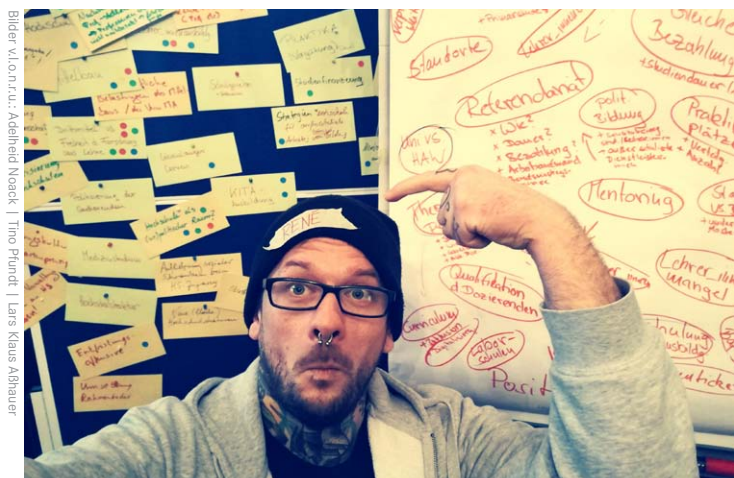
Birgitt Mai Bericht für das Mitteilungsblatt

Am Montag, dem 26. Februar 2018 fand in der Gaststätte „Aufgehende Sonne“ die Seniorenkonferenz der Partei DIE LINKE, Stadtverband Leipzig Stadt statt. Es waren von 800 eingeladenen Seniorinnen und Senioren 98 Genossinnen und Genossen anwesend. Nachdem Genossin Barbara Dittrich die Veranstaltung eröffnet hatte, wurden die Mandatsprüfungskommission und die Wahlkommission gewählt. Denn es ging um die Wahl der Delegierten zur Landesseniorenkonferenz, die am 21.06.2018 in Dresden stattfindet. 12 Kandidatinnen und Kandidaten konnten gewählt werden. 11 Genossinnen und Genossen stellten sich zur Wahl. Bei der Vorstellung gab es keine Rückfragen. Es wurde auf Beschluss eine offene Wahl durchgeführt. Gewählt wurden: Steffi Deutschmann, Birgitt Mai, Eva Firesch, Conchita Pradel, Ursula Fischer, Ralf Fiebelkorn, Elke Gladysz, Gerd Krahl, Ilona Jessulat, Siegmund Mai und Ursula Kleinhenz. Alle erhielten 100 % der Stimmen.

Das Referat hielt unser Bundestagsabgeordneter Sören Pellmann. Mit großem Interesse verfolgten alle Anwesenden seine Ausführungen. Den ersten Teil seiner Rede widmete er dem Bundestag und der Fraktion. 69 Mitglie-

der gehören der Fraktion DIE LINKE an, das sind zwei Mandate mehr als im letzten Bundestag. Auch wenn Sören nicht unmittelbar mit der Rente zu tun hat, ging er im zweiten Teil auf die Rentenproblematik ein. Hierbei hob er besonders die Rentenungerechtigkeit hervor, sprach aber auch zur Mütterrente, wonach Kinder, die vor 1992 geboren wurden, weniger Wert sind als nach 1992 Geborene. Daran schloss sich eine Diskussion an, die Erfahrungen aus dem Arbeitsleben, einen Bericht über die Arbeit des Seniorenbeirates der Stadt Leipzig (gegeben durch Stadträtin Genossin Mai) und Anfragen enthielten.

Das Schlusswort hielt unser Vorsitzender, Dr. Adam Bednarsky. Er dankte noch einmal allen Seniorinnen und Senioren für die geleistete Arbeit in Vorbereitung der Bundestagswahl. Auch bei dieser Veranstaltung wurde eine Spendenaktion durchgeführt. Es geht um das Anbringen einer Tafel im Felsenkeller, die auf eine Rede Rosa Luxemburgs hinweisen soll. Es handelt sich um ihre Rede vom 27.05.1913 zur weltpolitischen Lage. Bereits bei der Veranstaltung mit Dr. Sahara Wagenknecht kamen knapp 800 Euro zusammen. Diesmal kamen wir auf ein Ergebnis von 378 Euro.



Bilder von links: Adelheid Noack | Timo Pundt | Lars Klaus Althauer



3 Bilder aus November und Dezember

Bild links oben: Am 20.01.2018 fand in Leipzig das Vernetzungstreffen Hochschulpolitik auf Einladung von MdL René Jalaß im Erich-Zeigner-Haus statt. 24 Menschen waren da! Ziel sollte es sein hochschulpolitisch Aktive kennen zu lernen und aktuelle Themen zu sammeln - das wurde geschafft. Das nächste Treffen findet am 07. April in Chemnitz statt.

Bild rechts oben: Am 22. Februar war Sahra Wagenknecht zu Gast in Leipzig und sprach im Felsenkeller vor 1.200 Besucher*innen.

Bild rechts unten: Am 24. Februar referierte Max Brym über „Die Linke und das Selbstbestimmungsrecht“ im INTERIM. Anschließend wurde auf der von der AG Internationalen Solidarität durchgeführten Veranstaltung leidenschaftlich diskutiert.



Leipziger Felsenkeller bekommt Gedenkzeichen für Rosa Luxemburg

Volker Külow Weitere Spenden werden gesucht

Der Felsenkeller im Leipziger Westen hat seit seiner Eröffnung im 1890 schon viele bewegte Jahre hinter sich. Der große Festsaal diente nicht für Ball- und Konzertveranstaltungen, sondern war auch ein berühmter Versammlungssaal der lokalen Arbeiterbewegung. Hier sprachen vor 1933 u. a. Karl Liebknecht, Clara Zetkin und Ernst Thälmann. Auch Rosa Luxemburg war mehrmals zu Gast und hielt hier am 27. Mai 1913 ihre berühmte Rede „Zur weltpolitischen Lage“, in der sie die imperialistische Politik Deutschlands am Vorabend des Ersten Weltkrieges heftig attackierte. An diesen Auftritt der berühmten Sozialistin erinnerte ich im „Vorprogramm“ des Auftritts von Sahra Wagenknecht am 22. Februar und stellte eine von mir herausgegebene Broschüre vor, in der die Luxemburg-Rede wieder ab-

gedruckt und mit Anmerkungen versehen ist (siehe <http://gleft.de/28y>).

Meinen Redebeitrag beendete ich mit einem Spendenaufruf für ein Gedenkzeichen zu Ehren von Rosa Luxemburg am Felsenkeller. Noch am gleichen Abend kamen immerhin fast 700 Euro zusammen, diese Summe wird aber noch nicht ausreichen. Weitere Spenden sind daher ausdrücklich erwünscht und können auf das folgende Konto überwiesen werden:

- DIE LINKE. Leipzig
- Sparkasse Leipzig
- IBAN: DE11860555921175503920

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Fehler im letzten Heft:** Im letzten Heft ist uns beim Artikel zu den Mobilitätsszenarien leider ein Fehler unterlaufen und es haben Teile des Artikels sowie einige Grafiken gefehlt. Diese sind jedoch in die Online-Ausgabe eingearbeitet und können dort nachgelesen werden.
- **Geschlossen:** Die Geschäftsstelle bleibt am 29. März geschlossen.
- **Helfer*innen gesucht:** Vom 8. bis 10. Juni 2018 findet der nächste Bundesparteitag in Leipzig (Messe) statt. Wir suchen Freiwillige, die auf dem Parteitag ehrenamtlich helfen. Hauptsächlich geht es um Ordner*innen, die ab Freitag, 10 Uhr bis Sonntag, 16:30 Uhr eingesetzt werden können. Wenn Du schon immer mal bei einem Parteitag dabei sein wolltest oder auch einfach mal hinter den Kulissen mitwirken willst, dann melde Dich bei uns mit Name, Telefon, E-Mail und für welche Schicht du helfen willst. Rückmeldung bitte an alex.jahns@dielinke-sachsen.de und 035 1-853273 1!

aktuelle Termine

„Mein Schicksal ist leider mir so widrig...“ - Mozart-Lesung mit Peter Sodann und Franz Sodann

Wunderkind, Komponiermaschine, Wahnsinniger oder Genie? Aus Briefen, Zeugnissen und zeitgenössischen Kritiken erfahren wir sehr Persönliches. Gleichzeitig eröffnen wir eine neue Ausstellung in unseren Räumen mit der Künstlerin Doris Baum.

Mi. 28.03.18; 19 Uhr
Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann

Politiker im Dialog: Mit Dietmar Bartsch

Dietmar Bartsch, Vorsitzender der Bundestagsfraktion DIE LINKE, kommt auf Einladung von Franz Sodann, MdL, nach Leipzig. Er berichtet über seine Arbeit in der Fraktion und ihr könnt ihn fragen, was ihr schon immer mal wissen wolltet.

Mi. 04. April, 18:00 Uhr,
Ost-Passage-Theater, Konradstr. 27, Leipzig

Auf Kosten Anderer? Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert

Das Konzept der »Imperialen Lebensweise« erklärt, warum sich angesichts zunehmender Ungerechtigkeiten keine zukunftsweisenden Alternativen durchsetzen und ein sozial-ökologischer Wandel daher weiter auf sich warten lässt.

Mi. 18. April, 18:00 Uhr, Stadtteilzentrum
Messemagistrale, Str. des 18. Oktober 10a

Warum die Theorie des Marxismus nicht veralten kann!

Eine Veranstaltung des Marxistischen Forum Leipzig zum 200. Geburtstag von Karl Marx. Referent: Dipl. phil. Siegfried Kretzschmar

Mi. 25. April, 18:00 Uhr,
Villa Davignon, Friedrich-Ebert-Str. 77

Vorstellung der Analyse „Sachsen rechts unten 2018“

In der Publikation beschreibt das Kulturbüro Sachsen e.V. exemplarisch, wie beständig alte und neue Nazis in Sachsen und Leipzig sind, welche Wirksamkeit sie entfalten können und welche Gefahren daraus resultieren. Der Eintritt ist frei!

Mi. 25. April, 19:00 Uhr
Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann

Impressum

Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtverband Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck

regelmäßige Termine

Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Neumitgliedertreffen

letzter Freitag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Linksjugend Leipzig (Jugendverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)

DIE LINKE.SDS (Studierendenverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, GWZ 4.116

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)

1. & 3. Mittwoch, 19:00 Uhr, linXXnet

AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Europa

bisher unregelmäßige Treffen, auf Nachfrage

AG Frieden und Gedenken

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Internationale Solidarität

2. Dienstag, 19:00 Uhr, INTERIM

AG Kunst & Kultur

3. Montag, 17:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Ökologie der Linksjugend

1. Montag, 19:00 Uhr, linXXnet

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Stadtentwicklung

letzter Donnerst., 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

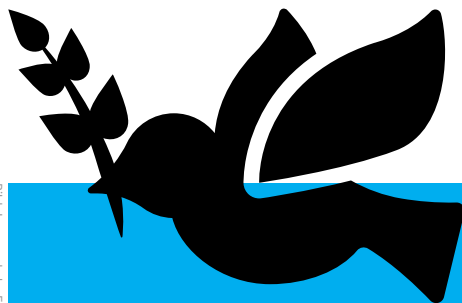


Bild: Icon made by Freepik from www.flaticon.com

Abrüsten! Waffenexporte stoppen

Kay Kamieth/Redaktion 75 Jahre nach dem Sieg in Stalingrad und der damit eingeläuteten Wende im 2. Weltkrieg, welche letztlich zur Befreiung Europas vom deutschen Faschismus führte, bekennen wir uns nach wie vor zu dem Grundsatz: „Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus!“. Diese Botschaft trägt DIE LINKE bei den Ostermärschen bundesweit kreativ und kraftvoll auf die Straße. DIE LINKE. Leipzig unterstützt vor Ort auch 2018 den Leipziger Ostermarsch. Wir rufen unsere Genossinnen und Genossen dazu auf sich an den Aktionen und Veranstaltungen der Friedensbewegung zu beteiligen.

Musik statt Krieg

Auftaktkonzert zum Leipziger Ostermarsch 2018 mit Tino Eisbrenner.

Fr. 23. März, 20:00 Uhr
Halle 5, Windscheidstraße 51

Ostermarsch 2018

Ostermarsch 2018 in Leipzig, mit Schmiedeaktion und Taubenflattern sowie dem Rockpoeten Tino Eisbrenner.

Sa. 24. März, 10:00 Uhr
Nikolaikirchhof

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Dr. Christina Mertha, Sören Pellmann,
Gestaltung: Tilman Loos
Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 02.04., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.